

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabe-  
stellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbrillenträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags  
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühr:** Für die 4gehaltene Corpuzzeile oder deren Raum 15 Pf., für  
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen ent-  
sprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und  
Reclamen außerhalb des Interzontenpreises 30 Pf.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir  
ein zweimonatliches Abonnement  
zum Preise von  
**95 Pfennigen.**

Bestellungen werden in der Kreis-  
blatt-Expedition, sowie von sämt-  
lichen Postanstalten, unsern Aus-  
trägern und Ausgabestellen entgegen-  
genommen.

Merseburg, den 1. August 1896.

### \* Kapital und Arbeit.

Unter den Schlagworten, mit denen unsere Ge-  
sellschafts- und Wirtschaftsordnung bekämpft wird,  
lehrt immer die Behauptung wieder, daß in ihr in  
steigendem Maße der Kapitalbesitz das Ueberwicht  
über die menschliche Arbeit gewinne und sich einen  
immer größeren Theil an dem Reinertrage der  
wirtschaftlichen Unternehmungen aneigne. In Wirk-  
lichkeit zeigt aber die Entwicklung des letzten Men-  
schenalters genau das entgegengesetzte Bild. Die  
Rente des Kapitals bewegt sich auf der ganzen Linie  
stark nach unten.

Während vor und nach dem französischen Kriege  
der Zinsfuß der Anleihen sich nahezu auf  
5 Proc. gehalten hatte, ist er nach der Milliarden-  
zeit auf 4 1/2, innerhalb eines Jahrzehntes auf 4 Proc.  
gefallen, und jetzt nach weitem zehn Jahren erscheint  
der Satz von 3 1/2 Proc. überholt, und die Frage  
wird bereits erörtert, ob nicht schon jetzt mit einem  
Zinsfuß von 3 Proc. dauern zu rechnen ist. Wer  
sein Kapital statt in sichern Papieren in Grund-  
besitz angelegt hat, wird in seinem Beutel dieselbe  
Erfahrung gemacht haben; bei denen, die gleich  
nach dem deutsch-französischen Kriege ihr Kapital  
in landwirtschaftliche auszunehmenden Grundbesitz  
gesteckt haben, dürfte sogar ein noch größerer Rück-  
gang in der Rente zu verzeichnen sein.

Nehmen wir umgekehrt die Bewegung des  
reinen Arbeitelohnes, so sehen wir, daß in  
guten Zeiten der Arbeitslohn auf einen höheren  
Stand gehoben, in schlechteren dagegen die Höhe des  
Lohnes zeitweilig gar nicht berührt, jedenfalls  
niemals auf die frühere Tiefe herabgedrückt wird.  
Und zwar hat sich diese mit nur geringen Schwän-  
gungen stetig steigende Bewegung des Arbeitelohnes  
auch in der Periode ebenso stetigen Sinkens der  
Preise der meisten wichtigsten Lebensbedürfnisse fort-  
gesetzt, so daß heute der Arbeiter auch als Con-  
sument sich ungleich besser stellt, als vor 20  
Jahren.

Gilt dies von der großen Masse der Arbeiter, so  
trifft es in derselben Weise auch bei der höher ge-  
schätzten Arbeit zu. Wie in der Großindustrie  
die über das Mittelmaß hervorragende Arbeitsleistung

gut entlohnt wird, so ist es auch der Fall auf dem  
Gebiete der geistigen Arbeit trotz der starken  
Ueberproduktion, die namentlich die akademischen Be-  
rufszweige bei uns aufweisen. Die Einnahmen unserer  
hervorragenden Aerzte, Anwälte, Künstler, Professoren,  
Schriftsteller u. s. w. pflegen sehr hoch zu sein  
und haben sich im Gegensatz zu dem Sinken der  
Rente immer noch gehoben. Dieselbe Erscheinung  
tritt in den erwerbenden Berufszweigen zu Tage.  
Wo heute im Erwerbleben große Gewinne erzielt  
werden, wird man bei näherer Prüfung in den  
weitläufigen meisten Fällen als Hauptursache hervor-  
ragend tüchtige geistige Arbeit erkennen. Auch in  
der Landwirtschaft sehen wir die ersten Größen die  
steigenden Schwierigkeiten überwinden und trotz des  
allgemeinen Rückganges noch Gewinne erzielen.

So zeigt sich in dem geschwähnten Zeitalter des  
Mammonismus in Wirklichkeit auf der einen Seite  
ein Sinken der Rente des Kapitals und  
damit eine Verminderung seines Antheils an dem  
Nationalertrage und auf der anderen Seite ein  
Steigen des aus der Arbeit herrührenden  
Einkommens und damit eine Vergrößerung ihres  
Antheils an dem Nationalertrage. Rechnet man  
dazu, daß — wie zahlreiche Beispiele aus dem  
Erwerbleben beweisen — auch heute jeder Soldat  
geistiger Arbeit den Marschallsstab im Tornister  
trägt, so wird man anerkennen müssen, daß unser  
Zeitalter mit größerm Rechte das der Arbeit als  
das des Mammons genannt werden kann.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser  
ist von seiner Nordlandsfahrt wohlbehalten in Kiel  
eingetroffen; die Strandbatterie und die im Hafen  
liegenden Schiffe feuerten Salut. Die Abfahrt er-  
folgte Freitag Mittag. Se. Majestät verließ gegen  
12 Uhr in Begleitung seines Bruders, des Prinzen  
Heinrich, des Erbgroßherzogs von Oldenburg und  
des Herzogs Ferdinand von Schleswig-Holstein die  
Yacht „Hohenzollern“, wo man zusammen ge-  
schützt, und begab sich mittels Dampf-  
pinasse nach der Jenenbrücke und von dort  
zu Fuß nach dem Bahnhof. Trotz des  
Regens hatte sich ein zahlreiches Publikum ein-  
gefunden, das Se. Majestät mit begeisterten Hoch-  
rufen begrüßte. Nach herzlichem Abschied  
vom Kaiser fuhren Prinz Heinrich, Erbgroßherzog  
Friedrich August und Herzog Ferdinand nach Jemmel-  
marf, dem Gute des Prinzen. — Die Ankunft des  
Kaisers auf Wilhelmshöhe erfolgte Freitag  
Abend. Auf dem Bahnhofe waren die Kaiserin und  
die kaiserlichen Kinder zur Begrüßung anwesend.  
Die Fahrt nach dem Schloß fand unter dem  
Tabel einer vielköpfigen Menschenmenge statt. Der  
Kaiser verbleibt bis zum 7. August in Wilhelmshöhe  
und reist dann nach Rührort, Wesel und  
Essen. Mitte August dürfte Se. Majestät wieder  
im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Ueber  
die Absicht des Kaisers, nach Danzig zu gehen,  
ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das  
Gesetz betr. die Aufnahme einer Anleihe in  
Höhe von 8602588 Mk. für Zwecke der Verwaltungen  
des Reichsheeres und des Auswärtigen Amtes, sowie

der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung.  
Weiter bringt er eine kaiserliche Ver-  
ordnung, welche bestimmt, daß die von Theilen  
der Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika  
und Kamerun im Jahre 1895 gelieferten Gesetze  
und Kriegszüge als ein Feldzug gelten sollen,  
für welchen den daran theilhaft gewesenen Deutschen  
ein Kriegsjahr zur Anrechnung zu bringen ist.

— Aus Anlaß des am 11. September zu Berlin  
stattfindenden Anwaltsstages hat sich in Berlin  
ein Ortsausschuß gebildet, der aus 26 Rechts-  
anwälten besteht. Darunter figuriren folgende  
„interessante“ Namen: W. Levi, Dr. F. Gold-  
schmidt, M. Faltschohn, Cohn I., Dr. E.  
Friedemann, S. Friedländer, L. Fried-  
mann, Fuchs I., L. Hamburger, Dr. A.  
Heimann, Jonas Kempf, Dr. P. Krause,  
Dr. F. Landau, Lesser, Matower, Rufeler,  
v. Simon, Ule, E. Wolff, L. Brechner;  
also unter 26 Ausschusmitgliedern 19  
Juden. Es giebt aber immer noch Querhölzer  
genug, welche eine fortschreitende Verjüngung  
Deutschlands ablehnen.

— Die wegen der Bäckereiverordnung  
in Greiz geschlossene Bäckereiverordnungs-  
Fortbildungsschule wird nach den Ferien wieder  
eröffnet, da die Behörde angeordnet hat, daß der  
Unterricht in die ununterbrochene Ruhezeit fallen  
darf, der Schulbesuch nie nicht als Betrieb aufzu-  
zählen. Indeß seien Ordnungstrafen wegen des  
Nichtbesuchs der Schule trotzdem zulässig.

**Schweiz.** In Zürich haben die social-  
demokratischen Führer im Verlauf der  
Massenausführungen gegen die  
Staliener selbst eingesehen, wie lächerlich sich  
Angesichts der in London gefaßten Resolution die  
Socialdemokratie durch einen solchen Brodneid-  
krieg gegen fremde „Arbeiterbrüder“ macht.  
Es wurden im Ganzen Kreise 3 rothe Plakate  
angehängen, welche folgenden Inhalt hatten:

„Arbeiter von Zürich III. Wir richten die dringende Bitte  
an Euch, den Exzellen, dieser „Italienerkrieg“, fernzubleiben.  
Bietet nicht die Hand dazu, daß all die Ungerechtigkeiten,  
welche da mitunterlaufen, schließlich der Arbeiterschaft in die  
Schuhe gefahren werden können. Sorgt doch dafür, daß  
Ihr bei allen politischen Actionen zu Eurem Rechte  
kommt, anstatt Euch in einem Kampfe zu ereifern,  
der doch nur ein Bruderkampf ist. Sorgt dafür, daß behör-  
dlicherseits endlich Ordnung geschaffen werde betr. die Italiener-  
frage.“  
Vor Allem: Rabig Blut.“

Der Entschluß der Führer ist et was spät zur  
Reife gekommen, indessen immer noch besser spät  
als gar nicht.

**Spanien.** Der cubanische Aufstand hat  
auf die südlich von Cuba belegene Insel Pinos  
übergeariffen. Die Insel diente seit dem Aus-  
bruch des Aufstandes auf Cuba als Gefangenen-  
station für Verdächtige. Unter diesen ist  
nun ein offenbar von langer Hand vorbereiteter  
Aufstand ausgebrochen, dem sich 300 Insel-  
bewohner angeschlossen haben. Madrid Meldungen,  
die den Aufstand als bereits unterdrückt bezeichnen,  
finden wenig Glauben. Die Situation ist durch  
den Aufruhr auf Pinos für die Spanier noch  
bedrohlicher geworden, als sie es vordem bereits  
war, dazu kommt noch, daß der nordamerikanische  
Präsident Cleveland eine Proclamation erließ, welche  
den Bürgern die Bewahrung der Neu-  
tralität Cuba gegenüber zur Pflicht macht.

Siehe: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**England.** Man hat sich in London doch genöthigt gesehen, Jamison und seine Komplizen als gewöhnliche Gefangene zu behandeln und ihnen die bereits gewährten Vergünstigungen wieder zu entziehen. Unter Hinweis auf die „Un-eigenmächtigkeit der Beweggründe“ der Verantwortlichen haben nun über 100 Unterhausmitglieder ein Gesuch an die Regierung gerichtet, die Gefangenen als Gefangene erster Klasse zu behandeln. Dieses Vorgehen ist charakteristisch für die Auffassung der Engländer bezüglich des Jamison'schen Einflusses in Transvaal.

**Orient.** Die Interventionen der Mächte haben sich in Sachen der türkischen Frage noch immer als völlig resultatlos erwiesen. Aus diesen Gründen tritt die Eventualität eines thätlichen Einschreitens der Mächte von Tag zu Tag gewissermaßen hervor. In einer anscheinend offiziellen Auslassung war auch bereits von der Unvermeidlichkeit einer europäischen Flotten- und Landung die Rede; vor der Hand soll jedoch, wie auf Grund guter Informationen versichert wird, die Angelegenheit noch nicht so weit gediehen sein, um eine Blockade von Kreta vorzunehmen. Die „Times“ sagt dazu, die jüngsten Erfahrungen müßten England bezüglich der Wirksamkeit des Einschreitens der europäischen Mächte bedenklich machen. Wenn die englischen Panzer gegen Kreta zur Wirksamkeit kommen sollten, so müßten die, die schließlich Zwangsmaßnahmen anwenden sollen, zuerst zu Schiedsrichtern gemacht werden. England werde, durch die jüngsten Erfahrungen kua gemacht, selbst wenn Oesterreich, unterstützt von Deutschland und Rußland eine Blockade Kretas vorschlagen sollten, jedenfalls zögern, ehe es sich daran beteilige. Außerdem wäre die Wahrscheinlichkeit gegen Kreta gerichtet, und die mit Zwangsmaßnahmen vorgehenden Mächte würden als „Büttel“ des Sultans fungieren. — Die „Voss. Ztg.“ glaubt nicht, daß der Plan einer Blockade der Insel bei irgend einer europäischen Großmacht in der That ernstlich bestohe. — Die 14 tägige Frist, die sich die Pforte für Beantwortung des von den Ausländischen auf Kreta aufgestellten Memorandums ausdehnen hatte, ist abgelaufen. Der Sultan hat angeblich nur die ersten 25 Paragraphen des Memorandums, nicht aber auch den Rest desselben acceptirt. Die Abgeordneten werden daher Kreta verlassen und das Reformcomitee wird in einer Proclamation die Vereinigung Kretas mit Griechenland im Namen des heilichen Volkes aussprechen. Den Consuln wird das Comitee erklären, die Kreter eskuliren die Großmächte, sich nicht weiter in ihren Kampf mit den Türken einzumischen, sie würden in wenigen Wochen mit den Truppen Abdullah Paschas fertig werden. Die Vorbereitungen zum aggressiven Vorgehen sind seitens der Insurgenten bereits getroffen. — Nach der „Post“ zugehenden authentischen Mittheilungen haben die ausländischen Kreterier seiner Zeit den vor 14 Tagen geschlossenen Waffenstillstand ohne Anlaß gebrochen.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Die Landtagswahl in Cleeve fand am Freitag statt. Bei derselben erzielte Herr von Haveling-Pfalzdorf (Str.) 120, v. Ronschaw zu Goch (Str.) 56 Stimmen. Letzterer ist also gewählt.

**Zum Untergang des „Itlis“.**

Im Namen des Offiziercorps des Obercommandos der Marine widmet Admiral Knorr dem mit dem „Itlis“ untergegangenen Kapitänleutnant Otto Braun folgenden Nachruf: „In dem Verordnen, der bis vor kurzer Zeit Mitglied des Stabes des Obercommandos der Marine war, betrautet das Offiziercorps einen braven Kameraden von recht vortrefflicher und vornehmer Gesinnung, einen Offizier, dessen seltene Begabung, gepaart mit eisernem Fleiß und unerschütterlicher Pflichttreue, ihm die besondere Anerkennung durch den obersten Kriegsherrn und die größte Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen verschafft haben. Das Andenken an ihn und seinen trübseligen Seemannsloos wird in der Marine stets lebendig bleiben.“

Der italienische Marineminister ließ durch den Geschäftsträger in Berlin dem deutschen Marineminister das unglückliche und aufrichtigste Bedauern der italienischen Flotte zum Verlust des „Itlis“ ausdrücken. Die italienischen Matrosen nehmen Theil an der Trauer der deutschen Flotte

und betrachten als eigenes Unglück den Verlust, der die deutsche Marine getroffen hat. König Humbert hat dem Kaiser sein Beileid ausgesprochen, ebenso der Kaiser von Oesterreich. Das amtliche Wiener „Fröbl.“ sagt:

Auch in der Kriegsmarine Oesterreich-Ungarns empfindet man warme Theilnahme über das tragische Schicksal, das die bis zum letzten Augenblick pflichtgetreuen deutschen Seeleute betroffen hat. Das Beileid unserer Marine kommt von Herzen und wird in weiten Kreisen der Bevölkerung mitempunden.

Auch zwischen Staatssecretär Admiral Hollmann und dem österreichischen Marinecommandanten Admiral v. Sternfeld fand aus Anlaß des Unglücks ein Depeschenwechsel statt.

Ueber das elementare Naturereigniß, dem der „Itlis“ zum Opfer gefallen ist, macht Prof. Ahmann vom Meteorologischen Institut in Berlin folgende Mittheilungen: „Taisun“ heißen jene verheerenden Wirbelstürme in den chinesischen und ostindischen Küstengewässern, welche hauptsächlich in der Zeit der „Monjunwechsel“, d. h. des Wechsels der kalten und heißen Jahreszeit auftreten, wenn die Seewinde in Bandwinde umschlagen oder umgekehrt. Diese Wirbelstürme besitzen einen verhältnißmäßig kleinen Durchmesser, aber ganz außerordentliche Windstärke bei sehr niedrigem Barometerluftdruck. Gerade der geringe Durchmesser macht die Taisune vor allem der Schifffahrt so gefährlich. Auf je kleinerem Raume nämlich die See von verschiedenen Seiten aus von den Winden Antriebe erhält, desto höher und ungleichmäßiger werden die Wellen und es treten durch das Zusammenwirken verschiedener Windrichtungen häufig ganz gewaltige Erhöhungen der Wellen ein. Das Wort „Taisun“, das aus dem Chinesischen kommt, bezeichnet etwas Wildes, Verheerendes, mit unheimlicher, lebensvernichtender Naturgewalt Wirkendes. Die elementare Gewalt solcher Stürme hängt zusammen mit den großen Luftdruckunterschieden auf sehr kurze Entfernungen.

Der kleine „Itlis“ hat die deutschen Interessen in den ostasiatischen Gewässern stets mit Erfolg vertreten. Seine letzte Action war, wie bereits erwähnt, im Sommer vorigen Jahres bei Formosa statt, worüber der damalige Commandant des Schiffes, Kap.-Lieut. Ingenholz berichtet: „Am 6. Juni um 7 Uhr Morgens erhielt ich die Meldung, daß die Geschütze der Südbatterien, welche die Chinesen bei Tamjuffi errichtet hatten, auf den deutschen Dampfer „Arthur“ feuerten und einige Granaten in unmittelbarer Nähe des Schiffes eingeschlagen seien. Der „Arthur“ hißte gleich darauf das Signal: „Ich werde angegriffen und bitte um Hilfe.“ Gleichzeitig ging er in höchster Eile Anker auf und legte sich ganz in der Nähe längs des „Itlis“ vor Anker, um durch uns gegen das Geschützfeuer gedeckt zu sein. Ich fuhr nun selbst zu dem Dampfer hinüber und erfuhr dort von dem in großer Aufregung befindlichen Capitän, daß eine Granate in den Salon auf seinem Schiff eingeschlagen sei und, ohne zu crepiren, einen Chinesen schwer veranndet habe. Ich ließ mir die Granate geben, die ich als eine 5- oder 6 cm-Granate aus einem Krupp'schen Geschütz erkannte, und warf sie, um weiteres Unglück damit zu verhüten, über Bord. Dem Capitän ertheilte ich die Weisung, sein Schiff zunächst soweit faden zu lassen, daß das Schußfeld für uns frei wäre, und dann, sobald genug Wasser auf der Barre wäre, so schnell wie möglich auszulassen. Meine Mittheilungen, daß ich nach dem nächsten Schuß aus der Batterie auf diese das Feuer eröffnen werde, beruhigte ihn sichtlich. Ich fuhr nun an Bord zurück, wo mittlerweile die Geschütze klar zum Feuern gemacht waren. Es wurde nur mit dem 125 cm-Geschütz geschossen. Zum Ganzen sind drei scharfe Granaten gefeuert worden. 13 Chinesen wurden getödtet bezw. verwundet, die übrigen rannten Hals über Kopf weg. Die Chinesen sollen sehr verwundet gewesen sein, daß ein so kleines Schiff, wie der „Itlis“, mit seinen Geschützen so weit (etwa 2500 m) und so hoch schießen und auch treffen konnte. Als Curiosum möchte ich noch erwähnen, daß von da ab während der nächsten Tage fast alle Fahrzeuge der Chinesen, die im Hafen verkehrten, eine deutsche Flagge an ihrem Mast geißt hatten.“

Ueber den haultigen Zustand des „Itlis“ z. B. der Katastrophe wird mitgeteilt, daß das Schiff noch in durchaus tadellosler Verfassung war, obgleich es bereits seit Ende der achtziger Jahre auf der ostasiatischen Station kreuzte. Auch die letzten Berichte des Commandanten äußerten sich in diesem Sinne. Bei den gefährlichen Witterungsverhältnissen an den Küsten Chinas haben unsere dort stationirten kleineren Fahrzeuge den Befehl, stets Erkundigungen bei den nächsten Küstenstationen über die Witterung drabhtlich einzuziehen, ehe sie größere Kreuzfahrten über See hin antreten. Es muß sonach angenommen werden, daß der „Itlis“ von dem schweren Unwetter (Taisun) übertrakt worden ist, das sich von der See zu nach dem Festlande bewegte, da Capitänleutnant Braun zweifellos keine Vorsichtsmaßregel außer Acht gelassen haben wird. Bei seinen Fahrten in See während der letzten Monate lief der „Itlis“ mit einer Geschwindigkeit von 9 1/2 Seemeilen in der Stunde, obgleich die erreichte Höchstgeschwindigkeit des Kanonenboots bei seinen Probefahrten nur 10 Meilen betragen hat. Dieser Umstand verdient aus dem Grunde Erwähnung, da er dafür spricht, daß auch die Maschinen des „Itlis“ noch in gutem Zustande waren. Seitdem „Itlis“ in Ostasien im Dienst war, ist das Schiff alle halbe Jahre gebockt worden, um den Schiffsboden von anwachsenden Muscheln und Seepflanzen rein zu halten und die Seetüchtigkeit des Schiffes nicht zu beeinträchtigen.

Nach amtlicher Feststellung ist die Liste der Untergegangenen und Geretteten von der Besatzung des „Itlis“ folgendermaßen zu ergänzen: Matrose Rabe und Matrose Keil gerettet; Signalmann Rabe und Matrose Kiel ertrunken. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer der Katastrophe auf 70.

**Der Kolberger Conflict.**

Im vorigen Sommer entstand bekanntlich um die Vergabe eines städtischen Saales in Kolberg zur Abhaltung einer sozialdemokratischen Wahlversammlung seitens des Kolberger Bürgermeisters zwischen dem Letzteren und den beaufschlagenden Regierungsorganen ein Conflict. Der Bürgermeister wurde vom Regierungspräsidenten mit einer Strafe in Höhe von 90 M. belegt und auf seine beim Oberpräsidenten dagegen erhobene Beschwerde kostenpflichtig abgewiesen. Auch das Oberverwaltungsgericht in Berlin, bei dem der Bürgermeister gegen den Oberpräsidenten eine Klage anstellte, erkannte zu Ungunsten des Ersteren, indem es die Maßnahmen der Regierungsorgane bestätigte. Erst jetzt ist nun das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts seinem vollen Wortlaute nach bekannt geworden. Dasselbe ist von principiell so bedeutendem Inhalt, daß es in seinen Hauptthesen wiedergegeben zu werden verdient. Es heißt in der Begründung der Abweisung der Klage des Kolberger Bürgermeisters folgendermaßen:

„Die der unterzeichnete Gerichtshof mehrfach ausgesprochen hat, verletzen die Beamten, auch die mittelbaren, die Pflichten ihres Amtes, wenn sie die Bestimmungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundmäßig bekämpft, unterstützen oder fördern. Geht es bei diesen Umständen, so zeigt sich dieser zugleich des Vertrauens in eine den Aufgaben eines Amtes entsprechende Führung desselben unwürdig. Dem Kläger fällt zur Last, die Bekräftigung der sozialdemokratischen Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundmäßig bekämpft, dadurch unterstützen zu haben, daß er ihr den Saal des Saalgebäude als einer politischen Versammlung überließ. Die mit Rücksicht auf eine bevorstehende Reichstagswahl von einer politischen Partei einberufene Versammlung bedeutet die Förderung der Bekräftigung der Partei. Daher liegt auch in der die Abhaltung der Versammlung ermöglichenden oder erleichternden Vergabe eines geeigneten Locals eine Unterstützung dieser Bekräftigung. Der Standpunkt der Behörden gegenüber der Partei als solcher kann nicht darum ein anderer werden, weil einzelne Mitglieder derselben ein arbeitssames und ordentliches Leben führen, auch von ungeschicklichen Schritten sich fern halten. Für die Beurtheilung der Partei besteht es nicht ohne Bedeutung. Auch die angebliche Verletzung, daß die Verweigerung des Saales den Umkreis der Arbeiterbevölkerung erregen würde, konnte kein Grund für den Kläger zu pflichtwidriger Begünstigung der sozialdemokratischen Parteibekräftigung sein. Die Bestimmung, daß jeder Begünstigung der sozialdemokratischen Bekräftigung zu enthalten, wor für den Kläger als obersten Beamten eines größeren städtischen Gemeinwesens eine Befreiung.“

**Wassermühlenverkauf.**

Ich bin willens, meine Mühle in einem großen Dorfe, mit 2 Mahl- u. 1 Spiggang, 4 Morgen Acker mit vollständiger Ernte, zu verkaufen bei 3000 M. Anzahlung. [2812]  
C. Kauf, Cötheda i. Th.

Ein flottgehendes Restaurant mit Produkten-Geschäft verbunden u. 270 M. Miete für 32,000 M. sofort übernehmbar, Bierumsatz 320 hl. Offerten sub **B. H. postlagernd Lützenau.** [2773]

**Gasthofs-Verkauf**  
mit groß. Garten, ganz hart an Jena gelegen, Preis 22,000 M., 300 hl Bier, bed. andere Sachen nachweislich **Zimmermann, Weimar, Koblstr. 8.**

**Flotte Bäckerei** zu verpachten. Zu erfragen [2821]  
**Markt 4, Markranstädt.**

**Formulare zu der „Urliste“**

der Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, sind zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Fahrräder**

werden **gut reparirt** von **Gottlob Gärtner**, Schlossermeister, Mälzerstraße 8. Schlösser zum Anschließen der Fahrräder. D. R. G. M. 6. **Fahrräderständer** empfindlich **D. D.**  
Gebrauchte, aber noch gut erhaltene

**wollne Filze**

haben regelmäßig abzugeben. [2612]  
**Königsmühle.**

**Prima**

**Portland-Cement**  
in 1/2, 1/3 u. 1/4 Tonnen billigst bei **Carl Herfurth.**

**Pressteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grude-Coke, Anzünder etc.**  
in nur besten Qualitäten liefert **Otto Teichmann.**



**Rothweinflaschen** zu verkaufen **Altenburger Schulplatz 5.**  
Alle Sorten [7822]

**Hühner- u. Taubenfutter** offerirt **Carl Herfurth.**

**Läufer-Schweine** hat zu verkaufen [2750]  
**W. Lauch, Unter-Kriegstedt.**

**Gelegenheitskauf.**

**Vaneel sopha-Gesell und Sophatisch** sind billig zu verkaufen. [2818]  
**Modelwitz No. 6.**

Ein noch gut erhaltenes Dreifrad für 25 Mark, desgleichen einige **Pneumatik-Rover** verkauft zu billigsten Preisen [2710]  
**S. Hempel, Lützen.**

Ein leichte **Droschke**, ein- und zweispännig zu fahren, wenig gebraucht, sowie **1 Preshwagen** mit 2 Federfüßen stehen zum Verkauf bei [2806]  
**Friedr. Zschlegner, Mülcheln Nr. 24.**

Suche zu sofort gebrauchten **Dampfstffel** von 18-20 qm Heizfläche und 4 1/2-5 Meter lang. [2805]  
**Saferkorn, Ummendorf.**

**1 Hinterlader**, gut erhalten, billig zu verkaufen. [2731]  
**kleincorsetha Nr. 6.**

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Carl Röber, Braunschweig.**

**!Thüringen!**

In der Familie des Direktors einer höheren Lehranstalt findet gebildetes **Fräulein** freundliche Aufnahme zur wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Ausbildung. Pension nach Uebereinkunft. Anfragen erbeten sub **G. S. 1918** an **G. L. Daube & Co., Leipzig.** [1714]

**Lehrling**

mit den nöthigen Vorkenntnissen findet Stellung in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Einen **Kellnerlehrling** aus guter Familie sucht für sofort [2815]  
**„Hôtel Sächsischer Hof“**, Raumburg a. S.

Einen **Lehrling** sucht sofort oder später unter günstigen Bedingungen **J. Engelhardt, Bäckermeister, Mülcheln.** [2807]

Ein **Mechaniker**, welcher Säulenwaagen selbstständig bauen kann, bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht. [2727]  
Offerten unter **B. 15** postlagernd **Döbeln** erbeten.

**2 Stellmachergesellen** sucht sofort **Schaaf, Gröbers.** [2704]

Jungen **Schmiedegesellen** sucht sofort [2774]  
**Karl Koch, Schmiedemeister, Größ.**  
Suche zum sofortigen Antritt **zwei tüchtige Dachdecker.** [2703]  
**S. Commichau, Gröbers.**

**Schuhmachergesellen** sucht sofort [2716]  
**Carl Lauenroth, Schuhmacher, Mülcheln.**

Zuverlässigen **Großknecht** sucht sofort [2825]  
**Albin Zschlegner, Grunpa.**

**20 tüchtige Erdarbeiter** werden sofort verlangt zum Wasserleitungsbau in **Markranstädt.** Stundenlohn 28 Pfg. [2770]

**Einladung**

zur **General-Versammlung** des **Vorschuss-Vereins** zu **Mücheln**, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, auf

**Sonntag, den 2. August, Nachmittags 3 Uhr**, im **Schießsaale** zu **Mücheln**.

Gegenstand der Berathung ist:

**Geschäftsübersicht pro I. Halbjahr** c.

Mücheln, den 17. Juli 1896.

Der **Aufsichtsrath**

des **Vorschuss-Vereins e. G. m. b. Haftpflicht.**

**Stupbach, Vorsitzender.**

**Aufruf für die armenischen Christen.**

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 109, 110, 113, 114 dieses Blattes erschienenen Artikel, sowie den kürzlich am Familien-Abend des Verbandes der kirchlichen Vereine gehaltenen Vortrag über die Vorgänge in **Armenien**, mit ihren Enthüllungen über die **schauderlichen Gräueltathen**, durch welche ein christliches Volk vom Fanatismus der **Mohamedaner** getreten wird, **bitten wir um Gaben zur Linderung** der Noth unter den **armenischen Christen.**

Ueber die Verwendung der Gelder wird f. Z. berichtet werden.

Merseburg, den 29. Juli 1896.

Landeshauptmann **Graf von Ringingerode**,  
Regierungs- und Schulrath **Rühlmann**, Sup. **Martins**, Diakon **Bitthorn**,  
Hülfsprediger **Bornhof**, Pastor **Bestler**, Diakon **Schölmeyer**,  
Pastor **Delius**, Pastor **Teubert.** [2735]

**Landstiz in Thüringen.**

In weimarschem Gebiet, in der Nähe der Residenzstadt **Meiningen**, ist ein **neu erbautes, herrschaftliches Schloß** mit großer Stallung und Garten, 25 Morgen gutem Land, sehr großen Kellerräumen, sowie Gelegenheit zu ergiebiger Jagd und Fischerei, Umstände halber **sehr billig zu verkaufen.** [2820]

Nähere Auskunft ertheilt **W. Schmidt**, Commissionär, **Meiningen.**

**Windmühlen-Verkauf.**

Meine bei **Raumburg** an guter Wehl- und Windlage und in gutem baulichen Zustande befindliche **Wolkmühle** mit flotter Bäckerei und ca. 2 Morgen Gärten und Feld am Grundstück will ich, da ich zu alt, sofort an einen tüchtigen, freibiamen Mann verkaufen. Anzahlung 5-6000 M. Restkaufgelder lasse ich 10 oder 15 Jahre feststehen, wenn gewünscht. Auskunft ertheilt **O. Stötzner, Weißenseis**, Nicolaistraße 26. [2814]

**Soeben wieder eingetroffen!**

**Unentbehrlich**

für alle Behörden, jeden Handel- u. Gewerbetreibenden!

**Gewerbeordnung**

für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes von 1886 (mit den neuen Bestimmungen über das **Wander- und Säusirgewerbe**). Nebst dem Gesetz zur Bekämpfung des

**unlauteren Wettbewerbes**

und dem Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Materialien** von **B. Höinghaus**, 192 Seiten. Preis 1 Mark. Soeben erschienen in **Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 12.**

Zu beziehen durch die

**Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

Ordentlicher, zuverlässiger **Pferdeknecht** findet sofort Stellung [2609]  
**Rittergut Altranstädt.**

Wegen eingetretener Krankheit **sucht sofort** ein anderes junges, fleißiges, ehrliches **Mädchen** **Gasthof „zur grünen Linde“**, Altd. Thierme. [2746]

**Tüchtige Maurergesellen** erhalten bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [2717]  
**Fr. Friedrich, Maurermeister** in Ummendorf-Adewell.

**80 tüchtige Arbeiter** sowie ein **älterer Mann als Nachtwächter** für große Baustelle auf längere Zeit **sofort gesucht.** Zu melden beim Bauführer **A. Goldacker**, Wasserwerk Halle in Beesen bei Ummendorf.

Jüngeres **Dienstmädchen** per 1. October (oder auch früher) nach **Raumburg a. S.** gesucht. Zu melden: [2823] **Raumburg a. S., Jägerplatz 2.**


Ordentliches **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren wird sofort oder 1. October in guten Dienst gesucht. Nähere Auskunft bei [2824]  
**Salmann in Körschau.**

**M. Möllnitz,**  
 Merseburg,  
**Gotthardtsstraße 16,**  
 gerichtlich vereideter Taxator,  
 empfiehlt sich zur Abhaltung von  
**Auktionen,**  
 zur Vermittlung von  
**Verkäufen,**  
**Verpachtungen,**  
**Hypotheken,**  
 zur Anfertigung von  
**Nachlassverzeichnissen**  
 etc.



Ein großer, frischer Transport  
 vorzüglicher  
**belgischer Ackerperde**  
 steht von **Dienstag, den 4. August** cr. an, bei uns zum Verkauf. Bei streng reeller, coulantester Bedienung verkaufen wir die Perde zu sehr soliden Preisen. [2830]  
**S. Grossmann & Sohn,**  
 Halle a. S., Töpferplan 3.

**Einmach-Gläser**  
 „Ideal“  
 mit Paraffin-Dichtung,  
 absolut luftdicht und sauber.  
 1/9 Str. 45 Pfg.,  
 1/1 Str. 60 Pfg.  
 empfiehlt [2747]  
**Otto Bretschneider,**  
 Kl. Ritterstr. 2 b.



**Cognac**  
**G. Scherer & Co. Langen**  
 Reines Weindestillationsprodukt.  
**Aerztlich empfohlen.**  
 In allen Preislagen.  
 Flasche von Mk. 2.— an  
 empfiehlt  
**Paul Berger,**  
 Merseburg, Neumarkt 74.  
 Cognac Zuckerfrei Fl. Mk. 3.—  
 Güte u. Preiswürdigkeit unerreicht.

**Hamburger Kaffee.**  
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postfaktis von 9 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,**  
 1547, Ottensen b. Hamburg.  
 Feinstes  
**Thüringer Mohnöl**  
 empfing und empfiehlt  
**K. Hennicke.**

**Zur Herbstdüngung**  
 empfiehlt sich bei den **abermals ermäßigten** Preisen die Anwendung von rohem gemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano „Füllhornmarke“.  
 Durch Düngung mit Peru-Guano werden **höchste Erträge und beste Qualitäten der Ernteprodukte** erzielt.  
 Hamburg, im Juni 1896.  
**Anglo-Continentale (vormals Ohlendorfsche) Guano-Werke.**  
 Alleinige Importeure des Peruanischen Guano.  
 Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 (Bergnügungs-Etablissement I. Ranges.)  
 Heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag**:  
**Grosses u. letztes Concert**  
 der Tyroler Jobler-Gesellschaft Koller aus Graz (Steiermark).  
 Anfang: **Sonnabend, Abends 8 Uhr. Sonntag, Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.**

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 138 Mill. Mark.  
**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**  
 gewährt alle Arten der Lebensversicherung zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. [999]  
 Vertreter für Merseburg: Kaufmann **Carl Stürzebecher.**

**Anfertigung aller Drucksachen**  
 elegant und sauber  
 zu billigsten Preisen.

*Merseburger Kreisblatt-Druckerei*  
 A. Leiboldt  
**MERSEBURG.**

Adresskarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Brochüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulare, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderdutsche, Kataloge, Lieferscheine, Menus, Mittheilungen, Notis, Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Packetadressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafelieder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

**Unteraltenburg No. 1.**  
 Wir empfehlen, frisch eingetroffen: neue Sendung vorzüglicher **Follheringe**, beste Marke, ff. marinierte, — Sauce dazu, fein und pikant! — **Neuz saure Gurken**, vorzüglich im Geschmack! à Stk. 5 Pfg., **neue mehrlreie Kartoffeln.** [2743]  
**Ackermann & Söhne.**  
 Vom frischen Sang! liefere Nachnahme: **Hollmops, Brat-, Delikatess-, Bismarck**, mit u. ohne Gräten 4 Utr. Dose 1 1/2, 1 1/4, 2, 2 1/2, 3, 4 Mk. Das feinste in obiger Marke 3, 3 1/2, 4 Mk. Sortiment Delikatessen 4 Dosen ff. Qualität 5 bis 7 Mk. Seeaal p. 4 Utr. Dose 6 Mk.; **Salzheringe** 4 Utr. Dose 3 Mk., geräucherte Flundern 3, 3 1/2, 4 Mk. bis 7 Mk. [1464]  
**Johannes Quastenber,**  
 Swinemünde (Dänie), Fischconservenfab.

**Emmerlings Nährzwieback**  
 zu haben bei  
 [234] **Carl Herfurth.**

**ff. Roggenkleie**  
 hat billig abzulassen  
 5678] **Carl Herfurth.**

**Nur** tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. über seinen **Holländ. Gabak Lob** hat **B. Becker** in **Seesen a. H.** Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

**Suche**  
 einen flotten, lammfrommen, nicht zu alten  
**Esel,**  
 welcher sich zum Reiten u. Fahren für Kinder eignet, zu **kaufen.**  
 Offerten unter **2529** an die Merseburger Kreisblatt-Expedition.

**Strohseile**  
 zur Ernte in anerkannt bester Waare liefert waggontweise jeden Posten  
**Georg Kindscher,**  
 Stassfurt. [2655]

**Ostseebad Warnemünde.**  
 Ab Magdeburg 7 Std. Frequenz 1895: 11200. **Electriche Beleuchtung** aller Strassen u. Promenaden. Prosp. gr. d. d. Badeverwaltung. [1193]

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine  
**Dampfbade-Anstalt**  
 mit **Massage und Seilgymnastik** in empfehlende Erinnerung. [2751]  
**Fr. S. Klee,** Hälterstraße 12 A.

**Das Wunderbuch** (6. und 7. Buch) zuge aus alchemischen u. fabelhaften Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das Sieben mal veriegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mark von **B. Jacobs,** Buchhandlung in **Blankenburg** am Harz. [593]

Für ein  
**Drankohlenlager,**  
 13 Meter mächtig, bei 10 Meter Teufe, in der Nähe von **Weißenfels**, gutes Abgabebiet, wird ein **Theilhaber** mit 100000 Mark gesucht, ev. ist das **Ausbeutungrecht** günstig zu verkaufen. [2832]  
 Offerten unter **G. O. 55 146** an **Passenstein & Bogler, A.-G.,** Halle a. S.

**5000 Mark** und mehr kann **Jebermann** durch Uebernahme unserer **Agentur** (ohne Branchenkenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117.** **Berlin W. 30.** [1789]

**Herzogliche Bangewerkschule**  
 Wunt. 2. Nov. Holzminden Wtr. 05 06  
 Verant. 1. Oct. 1017 Schüler.  
 Maschinen- und Mühlenbanschule  
 mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

**Baldig.**  
 Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr an:  
**Tanzmusik**  
 im Garten des Gastwirths **F. Probst.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 [2826] **D. D.**

**Kleingörtschen.**  
 Sonntag:  
**Sternschiessen u. Ball,**  
 wozu ergebenst einladet [2827]  
 Gastwirth **Geißler.**

**Meuschau.**  
 Sonntag, den 2. August cr.  
 von Nachmittags 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet [2729]  
**P. Schmidt.**

Ich warne hiermit Jebermann, meinem Sohn **Otto Gustav** etwas zu borgen, da ich für denselben **keine Zahlung leiste.** [2753]  
**Godula,** den 30. Juli 1896.  
**Aug. Kretschmar.**

**Unsere Expedition**  
 ist Sonntag nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.  
**Merseburger Kreisblatt.**

**Veruntreuung im Bleichröder'schen Bankhause.**

Die Veruntreuung eines Angestellten in dem Bankhause S. Bleichröder und dessen Flucht nach Amerika, die f. B. allgemeines Aufsehen erregte, beschäftigte die Ferienstrafkammer des Landgerichts I Berlin. Aus der Untersuchungshaft wurde der Kaufmann Ernst Götz vorgeführt, geb. 1856 zu Wernsdorf, Kreis Weißenfels und evangelischer Konfession. Er war seit 1891 bei dem Bankhause Bleichröder angestellt. Er besaß dort eine Vertrauensstellung und erfreute sich der vollen Zufriedenheit seiner Chefs. Auch sein Familienleben — er war Vater von drei Kindern — soll ein musterilliches gewesen sein. Da kreuzte ein weibliches Wesen, Namens Meta Fuchs, seinen Weg und wurde die Ursache, daß G. auf Abwege gerieth. Er faßte den Entschluß, mit dem Mädchen nach Amerika zu fliehen. Vorher mußte er aber für die nöthigen Mittel sorgen, und da reiste in ihm der Plan, folgendes Gaunerstückchen auszuführen.

Es war ihm bekannt, daß der Rentner Wahl in Rüst in bei dem Bankhause ein Depot von über einer Million Mark hatte; ebenso wußte er, wie seine Chefs, daß W. in Hamburg Verwandte Namens Claassen hatte. Am 26. August v. J. sandte G. von Rüst ein Brief an Bleichröder, der mit „Carl Wahl“ unterzeichnet war. In diesem Briefe wurde das Bankhaus ersucht, 100 500 Mk. 4 proc. preussische Konsols aus dem Depot des W. an E. Claassen in Hamburg, Weststraße 3, zu senden. G. überzeugte sich von dem richtigen Eingang dieses Briefes und ebenso davon, daß der darin enthaltene Auftrag zur Ausführung gelangen sollte. Es gelang ihm dann, den vom Bankhause an W. geschriebenen Bestätigungsbrief, sowie den an Claassen in Hamburg gerichteten Abschrift und endlich das von ihm gefälschte Auftragschreiben zu entwenden. Vor der Absendung des Wertpapiers an E. erbat er sich einen Urlaub und reiste nach Hamburg, wo er einige Stunden früher eintraf, als das Wertpapier und sich unter dem Namen Claassen in einem in der Weststr. 3 gelegenen Gasthof einlogirte. Da er am folgenden Tage, 30. August, den Briefträger verfehlt hatte, suchte er diesen am Morgen des 1. September auf dem Hauptpostamt auf. Er legitimirte sich mit dem erwähnten Abschrift der Firma Bleichröder und erhielt gegen eine mit „Hamburg, den 1. September 1895. E. Claassen.“ geleistete Quittung das Wertpapier ausgehändigt. Darauf fertigte er mit verfehlter Handschrift ein mit E. Claassen unterzeichnetes Bestätigungsschreiben an und sandte dasselbe an das Bankhaus Bleichröder. Als dann fuhr er nach Berlin zurück und verkaufte die 100 500 Mk. Konsols; dann ging es wieder nach Hamburg, wo er mit Meta Fuchs zusammentraf und sich nach Hamburg einschiffte.

Inzwischen war im Bankhause Bleichröder das lange Ausbleiben des G. aufgefallen. Sehr bald erschien auch im Bureau der Rentner Wahl, dem nach dem Eingange der Claassen'schen Quittung die Anzeige zugegangen war, daß sein Auftrag nunmehr ausgeführt sei. W. war natürlich wenig erbaudt von der stattgehabten Transaction und ebenso wenig waren es die Inhaber des Bankhauses, denen es nunmehr klar wurde, daß G. ein Betrüger war. Nach längerem Bemühen ermittelte die Polizei, daß G. in Begleitung der F. sich in Philadelphia aufhielt. Hier war G. in verschwenderischer Weise aufgetreten, denn als er nach einiger Zeit verhaftet wurde, fand man nur noch einen verhältnismäßig geringen Betrag von der veruntreuten Summe vor. Die Auslieferung machte wenig Schwierigkeiten.

Die Anklage lautete auf schwere Urkundenfälschung und Betrug. Im Termin gab G. thranenden Auges seine Schuld zu. Er sei mit einem auskömmlichen Gehalt bei Bleichröder als Registraturbeamter angestellt gewesen. Der Angeklagte schilderte dann den von ihm ausgeführten Gaunerstreich in einer Weise, die sich mit obiger Darstellung deckt. Sein Verhältniß zur Fuchs entschuldigte er damit, daß er seit Jahren mit seiner

Ehefrau in Untrieden lebe. Das Urtheil lautete auf vier Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Freiverlust. Bei dem Raffinement, das der Angeklagte an den Tag gelegt, bei den niederen Worten, die ihn zur That trieben, sowie bei den übrigen begleitenden Nebenumständen konnte von der Zubilligung mildernder Umstände keine Rede sein. Der Angeklagte erklärte, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen.

**Probirung und Umgegend.**

† Schortleben, 28. Juli. Die Arbeiten zum Bahnbau Deuben-Corbetha schreiten rüstig fort. Die Brückenpfeiler bei Kriechau sind im Entstehen und ist man sehr mit umfangreichen Baggararbeiten in der Saale beschäftigt. Eine Störung ist dadurch z. B. eingetreten, als in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der große schwere Dampfagger untergegangen ist. Welcher Umstand dies verursacht hat, ist nicht bekannt, man vermuthet, daß ein muthwilliger Streich vorliegt. Vorkünftig sind nun große leere Röhre eingetroffen und wird an der Hebung des Baggers gearbeitet, was wohl einige Tage in Anspruch nehmen wird.

† Döbhausen, 30. Juli. Bei dem Gewitter vergangener Nacht hat der Blitz in das Bahnhofsgelände, den Kirchthurm von St. Joh., sowie in das Rittersgutsgebäude eingeschlagen und in letzterem einen Stubenbrand verursacht.

† Städt., 28. Juli. Schwere Quetschungen erlitt gestern der Landwirth J., dadurch, daß er in der engen Dorfstraße neben seinem Wagen schreitend, von der plötzlich schein gewordenen jungen Kuh, die er unvorsichtigerweise mit angepöppelt hatte, an die Mauer gedrückt wurde. Er mußte die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen.

† Torgau, 30. Juli. Ein so heftiges Gewitter, wie es seit langer Zeit hier nicht zu verzeichnen war, beleitete von einem wolkenbruchartigen Regen, hat sich in vergangener Nacht über unsere Stadt entladen. Gegen 1 Uhr, nachdem das Unwetter sich anscheinend schon verzogen hatte, setzte dasselbe nochmals mit neuer Gewalt ein, wobei ein Blitz in das im Fischerdörschen belegene neugebaute Wohnhaus des Kaufmanns Emil Siederschlus, jedoch ohne glücklicherweise ernstlich zu zünden, denn die mit Schießgeräten erschienene Feuerwehr hatte infolge der Unfähigkeit der Hausbewohner nicht nöthig, einzutreten. Im benachbarten Zedrich ächerte ein Blitz das Fleischer Hochmann'sche Wohnhaus sowie eine zum Kleinschmager'schen Gute gehörige Scheune ein.

† Salzwedel, 30. Juli. Eine höchst ergötzliche Enten Jagd machte passirte in dem Dörschen D., unweit hier. Ein dortiger Bauer fand am Wasser ein Nest mit Wildenteneiern. Er nahm sie mit, legte sie einer Glucke unter und diese brütete die Eier auch aus. Nachdem die Enten ziemlich flügge waren, verkaufte er sie an einen Landmann aus einem benachbarten Dorfe. Als dieser seiner Verwunderung Ausdruck gab über das eigenthümliche Aussehen der Enten, gab ihm der Verkäufer den Trost: „De Ollen hewen of so nstehn!“ und befreidigt zog der andere mit seinen Enten von dannen. Eines Tages nun — den Enten waren inzwischen die Flügel tüchtig gewachsen — hoben sie sich in die Lüfte und ließen dem Bauer das Nachsehen. Betrübt kommt der zum ersten Besitzer, um ihm sein Leid zu klagen, dieser tröstet ihn abermals mit den Worten: „De Ollen hewen dat of so makt!“

† Aken, 29. Juli. Hier erkrankt in der Elbe ein Trompeter des Königl. Sächsischen Husaren-Regiments No. 18 aus Großehain. Das Trompetercorps des genannten Regiments war auf einer Concertreise hierher gekommen, um im Bahnhofshotel zu spielen. Der betr. Trompeter war am Nachmittag mit einigen Kameraden ausgegangen, um zu baden. Da aber das Baden in der freien Elbe auf dieser Stelle streng verboten ist, fuhren die Leute mit einem Boote nach dem anhaltinischen Ufer. Der ebenfalls des Schwimmens unfähige Berufsgenosse ging bei einer Buhne, wo der Fluß sehr tief ist, in's Wasser und versank vor den Augen seiner Kameraden, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen, so daß ihm keine Hilfe gebracht werden

konnte. Der Ertrunkene ist der einzige Sohn eines Eisenbahnbeamten aus unserer Nachbarstadt Zerbst. Die Leiche wurde bis zum Abend noch nicht gefunden.

† Leipzig, 31. Juli. Die Verhandlung gegen den Landwirth Schmalz, Inhaber der in Concurs gerathenen Briefbeförderungsanstalt „Courier“, sollte am gestrigen Tag vor der Ferienstrafkammer B. des Königl. Landgerichts stattfinden. In letzter Stunde ist jedoch die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil von dem Bertheiliger des Angeklagten neue Beweisanträge gestellt worden sind.

† Frankenberg, 30. Juli. Dieser Tage verlor ein 19jähriger Bediensteter aus dem Köhler'schen Gute in dem benachbarten Dittersbach auf entsetzliche Weise sein Leben. Beim Einfahren eines Wirthschaftswagens in das Gut schaute die Pferde plötzlich und gingen mit dem Wagen durch; der junge Mann, Namens Schuricht aus Schönerstadt bei Deberan, wurde dadurch vom Wagen herab- und an einen Thorpfeiler geworfen, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Die hinzugelommene Selbstbeseherin fand den jungen Mann in den letzten Zudungen vor, darauf verschied er.

† Tharandt, 29. Juli. Als am Dienstag Nachmittag Frau Gutsbesitzer W. aus Wraschitz in Gesellschaft mit noch einer Gutsbesitzerin und dem Kutscher eine Spaziersahrt nach hiesiger Gegend unternahm, sprang plötzlich erstere Dame, ohne daß es die Mitfahrenden hindern konnten, auf dem Rittergutswege von Dörschendorf nach Kleinopitz aus dem Wagen, einem American, stürzte hin und war auf der Stelle todt. Der Grund, warum die Frau so urplötzlich aus dem strotzenden Geschirr sprang, ist völlig unaufgeklärt.

† Kiederaulenstein, 30. Juli. Hier ist eine Frauensperson verhaftet worden; die im Verdachte steht, ihr ungefahr zwei Jahre altes Kind vergiftet zu haben. Die ärztliche Section des Kindes soll Spuren von Arzungen am Rinn, in der Speiseröhre, am Halse und an den Händen ergeben haben. Wie verlautet, ist auch der Vater des Kindes verhaftet worden.

† Dresden, 27. Juli. Ueber einen merkwürdigen Vorfall bringt die in Blättern erscheinende „Elbgaupresse“ einen längeren Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen und unter Hinzufügung der in dem genannten Blatte vollständig angegebenen Namen hier zum Abdruck bringen. „Ein Schriftsteller in Neugruna, der bis vor Kurzem in Blättern wohnte, wurde vor ungefähr vierzehn Tagen auf Antrag seiner Frau und auf Grund zweier ärztlichen Zeugnisse dem Dresdner Stadtkrankenhaus zugeführt, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Die von Haus aus vermögende Ehefrau des Herrn glaubte auf einmal Grund zu haben, ihren um zehn Jahre jüngeren Ehegatten für wahnsinnig zu halten. Sie äußerte den Verdacht gegen Fremde, die Klatschschicht bemächtigte sich des Falles und so kann es nicht wunder nehmen, daß schließlich der Verdächtige in Jortn gerieth. Ein Arzt wurde zugezogen und nach oberflächlicher Beobachtung wurde ein auf gemeingefährliche Geisteskrankheit lautendes Attest ausgestellt. Die Frau schickte nach einem Privatkrankenpflager und ersuchte diesen, ihren Mann in das städtische Siechenhaus zu überführen. Da der Schriftsteller sich widersetzte und von seinem Hausarzte ein Attest über sein vollständiges geistiges Wohlbefinden betraute und die Gemeindeverwaltung, die von der Gemeingefährlichkeit des Beschuldigten nicht überzeugt war, ihre Mitwirkung verweigerte, unterließ die Ueberführung. Der Unglückliche jedoch war sich bewußt, daß die Gefahr noch nicht vorüber war und in der controlirenden Selbstthätigkeit seines Ichs zeigte er sich als Herr seiner Vorkellungen und übte auf sie eine bändigende Gewalt aus. Trotz seiner Gemüthsregung waltete doch der Verstand in ihm vor, der ihm seine Lage im richtigen Lichte erscheinen ließ und ihn überzeugte, daß dieselbe durch Ungeheuer und leidenschaftliche Erregtheit nur verschlimmert würde. Die Prognose gleich zu bezahlen.“

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe

ocationen, die man in seiner Behausung auf ihn ausübte und von denen Schreiber dieser Zeilen einmal Zeuge war, bezeichnet er selbst als beachtliche Anreize zum Borne, die ihn in's Irrenhaus bringen würden, ließe er sich von ihnen übermannen. Infolge dieses zielbewußten Handelns und des correcten Verhaltens der Gemeindeverwaltung war gegen den angeblich Irrensinnigen nichts auszurichten. Erst in Neugruna, wohin die Familie verzog, gelang es, infolge einer neuerlichen ärztlichen Bescheinigung, den Kranken in einer schönen Sommernacht in's Siechenhaus zu schaffen. (Der des Irrensins Beschuldigte soll einen Schrank erbrochen und viel Streit mit seiner Frau, die ihn ständig für irrsinnig erklärte, gehabt haben.) — Glücklicherweise ist das Siechenhaus keine Privatanstalt, sondern ein städtisches Institut, so daß keine Besorgnis vorliegt, daß der „Kranke“ länger als nötig festgehalten wird. Versieben Tage befindet er sich dort und dürfte bereits in den nächsten Tagen seine Entlassung erfolgen. Denn an zuständiger Stelle wurde uns auf Befragen versichert, es besticke keine Absicht, den Verächlichen in eine andere Anstalt unterzubringen und stände somit seiner demnächstigen Entlassung nichts im Wege.“

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 1. August 1896.

(\*) Die schönen Ferien sind zu Ende, die Rückkehr zur gewohnten Thätigkeit steht unmittelbar bevor. Die Gesichter sehen alle frischer, die Augen alle heller aus; im Kopfe selber aber hat sich die Klarheit wohl in den seltensten Fällen vermindert, da liegt alles drunter und drüber, wie es der Ferienjubel lustig gesüßt. Aber hat sich der Geist geruht und der Körper gestärkt, dann arbeitet es sich in der Schule noch einmal so gut und die verloren gegangene Ordnung ist schnell wieder hergestellt. Das Vierteljahr nach den großen Schulferien, es sind im Grunde nur 8 Wochen, ist wegen seiner Kürze und der schon im Anfang October ersolgenden Entscheidung bezüglich der Vertretung weder bei Lehrern noch bei Schülern recht beliebt. Es geht in den Paar Wochen Hals über Kopf und dabei muß jeder Tag gründlich ausgenützt werden, wenn anders die Schüler das Ziel ihrer Klasse erreichen sollen. Nach vier Wochen beginnen bereits die schrecklichen Probecitate und sonstige Vertretungsarbeiten, von deren Gelingen so viel abhängt. Ist doch der Anfall einer gewöhnlichen Cenjur für die Stimmung im ganzen Hause schon von so hoher Bedeutung, um wie viel wichtiger aber noch ist das Zeugniß über die erfolgte oder verfallene Vertretung. Wer sich vergnügte Herbstferien wünscht, der thut darum gut daran, von vorn herein mit ganzer Kraft an seine Schularbeit zu gehen. Vieles auf der Welt läßt sich nachholen, ein verlorenes Schuljahr nicht. Truppen, die eine Niederlage erlitten, verlieren den Muth; so heißt es auch in der Schule. Aber Lust und Liebe sind die Fittig: zu großen Thaten. Wer mit diesen Waffen an die Arbeit geht, dem wird sie gelingen. Und die Schularbeit ist es werth, daß man sie mit Lust und Liebe thut!

(—) Rückertartung von Fahrgeld. Für die preussischen Staatsbahnen ist über die Wiedereinstattung des Fahrgeldes für bereits gelöste Fahrkarten eine neue Bestimmung erlassen worden, nach welcher der gezahlte Preis für eine Fahrkarte bei rechtmäßig verlangter Rückerstattung auch in dem Falle nicht mehr um den Betrag einer Bahnsteigkarte gekürzt werden darf, wenn wegen erheblich verspäteter Abfahrt des Zuges die Reise aufgegeben und die Rückzahlung des Fahrgeldes am Schalter von dem Reisenden verlangt wird. In solchen Fällen haben die Reisenden die unbenutzten Fahrkarten dem dienstleitenden Stationsbeamten vorzulegen, welcher auf den Fahrkarten den Vermerk anbringt: „wegen verspäteter Abfahrt nicht benutzt“. Die Bahnsteigschaffner dürfen dazwischen beschleunigte Fahrkarten nicht abnehmen.

(\*\*) Gegen Erbitung empfiehlt man folgenden Verfahren: Man halte beide Handgelenke etwa fünf Minuten lang in oder unter fließendes Wasser, dadurch kühlt sich der ganze Körper auf eine ge-

sahrlose Weise ab, der Durst nimmt ebenfalls ab, und man fühlt sich mehr als durch ein Bad gestärkt.

(\*) Unerlaubter Schankbetrieb. Wie die „Staatsb. Ztg.“ erfährt, ist neuerdings in gerichtlichen Erkenntnissen auch die unentgeltliche Verabfolgung von Brantwein an Kunden seitens solcher Kaufleute, welche keine Concession zum Ausschank geistiger Getränke besitzen, als unerlaubter Schankbetrieb bezeichnet worden, wenn aus den Umständen erhellt, daß dem betreffenden Kaufmann hieraus ein Vortheil insbesondere in der Weise erwächst, daß durch die Ausschank auf Bewirthung mit Brantwein Personen veranlaßt werden, in das Geschäft einzutreten und Waaren zu kaufen. In manchen kleinen Städten ist diese Art, Kunden anzulocken, sehr im Schwunge. — Es wäre von Interesse, die betreffenden gerichtlichen Erkenntnisse näher kennen zu lernen und insbesondere zu erfahren, ob sie letztinstanzlich bestätigt worden sind.

—? Seit Einführung der Bahnsteigsperrre und der damit in Verbindung stehenden Vergrößerung des Zugpersonalis hat sich ein Uebelstand eingestellt, der vom reisenden Publikum schon seit Langem unangenehm empfunden wird. Während früher einem jeden Passagier vom Schaffner sein Platz angewiesen wurde, ist derselbe jetzt vollkommen auf sich selbst angewiesen und steigt so oft in Wagen ein, die nicht bis zu seiner Zielstation durchgehen, sondern bereits unterwegs abgehängt werden. Dieser Umstand nöthigt den Reisenden zu lästigem Umsteigen oder verursacht auch, was gar nicht selten vorgekommen ist, daß derselbe auf irgend einer Zwischenstation liegen bleibt. Es ist wünschenswert, daß die Bahnverwaltung für Abänderung dieses mißlichen Zustandes in geeigneter Weise Sorge trägt.

—y. Gurkenmarkt. Die Anfuhr zum heutigen Wochenmarkt war wiederum beträchtlich; der Preis für das Schock betrug 75 Pf. bis 1 Mark.

(\*) Jagdkalender. Im Monat August haben Schonzeit weibliches Reh, Roth- und Damwild, Wild- und Rehfalber, Lärche, Auer-, Virel-, Fasanenbühne und -Hennen, Haselwild, Gänse und bis zum 23. einschließlich Rebhühner und Wachstel.

—y Wieder ist über eine Schlägerei zu berichten, die am Freitag Nachmittag vor dem Klausenthor zwischen hiesigen und polnischen Arbeitern, die in der dorfselbst belegenen Kiesgrube beschäftigt sind, stattfand und wobei einem Beteiligten arge Fiebe verabsolgt wurden. Wo bleibt da die Brüderlichkeit?

—m. Der Arbeiter Friedr. Fiedler von hier, der sonst als nüchtern und fleißig bekannt, zog sich gestern in hiesiger Königsmühle durch eine leichtsinnige Handlung eine glücklicher Weise nicht erhebliche Verletzung zu. Der Genannte wollte jedenfalls eine kleine Kunstproduction ausführen, wozu die Mittagsstunde freie Zeit giebt, und so ließ er sich denn von einem automatischen Aufzug in die Höhe leiten, wobei er mit Arm und Kopf an die Decke geklemmt wurde, sodaß er die Besinnung verlor und die ganze Tageshöhe herabfiel. Fiedler sollte nach Hause getragen werden, meinte jedoch, die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Nachdem er sich nach einiger Zeit von dem Unfall erholt hatte, ging er in dessen noch unbedenklich fort, ohne die angebotene Begleitung anzunehmen. Auf dem Dampflag fiel er plötzlich erkrankt nieder und wurde von der Equipage des Herrn Regierungs-Präsidenten a. D. von West aufgenommen und ins Krankenhaus gefahren.

— In der „Kaiser-Halle“ giebt die Steyrische Fodler-Gesellschaft Koller aus Graz heute Sonnabend Abend 8 Uhr und morgen Sonntag Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr drei Concerte, auf welche hiermit aufmerksam gemacht sei.

(—) Personalien. Ober-Regierungsrath Bogner bei der Generalcommission in Düsseldorf ist in gleicher Amtseigenschaft an die hiesige Generalcommission versetzt worden. — Am 1. Februar l. J. wird Herr Director Dichter sein Amt als Leiter des hiesigen Vorshußvereins niederlegen.

— Lauchstädt, 31. Juli. Die Eisenbahn-Direction Erfurt hat die Herstellung des Oberbaues für die Strecke Lauchstädt-Schlehtan ausgeschrieben. Der Verdingungstermin findet am 10. August Vormittags 11 Uhr auf der hiesigen Bauabtheilung statt, wobei auch die Angebotshefte mit Bedingungen ausliegen und zum Preise von 2 M. für das Stück erhältlich sind.

— Schleibitz. Wegen Umbaues der Eiferbrücke wird der Weg durch das Alt-Scherbiger Schölz von Montag ab für einige Tage gesperrt. — Der Turn-Verein Modelwitz und Umgegend feiert am Sonntag sein 6. Stiftungsfest durch Schau und Wettturnen.

— Groß-Corbetha. Der Arbeiter August Hesselbarth von hier wurde vom Schöffengericht in Weissenfels, weil er am 8. Juni den Arbeiter Otto Schölzinger aus Föhrendorf mit Todtschlag bedroht hatte, zu einer Geldstrafe von 30 Mark oder zu sechs Tagen Gefängnis verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

\* (Aus Friedrichshagen.) Es gilt als klar, daß in diesem Sommer alle in Aussicht genommenen Massenempfangs unterbleiben, um den Küsten zu schonen. Aus dem gleichen Grunde findet eine Babereise nicht statt.

\* (Bruder Preuß) Unter die Ueberfluth schreibt Dr. Sigl in seinem „Boyt. Vaterland“ mit bekannter unbedingter Deutlichkeit Folgendes: Ein nach Herkommen veralteter Vorbericht über die äußere Freundschaft. Vor einiger Zeit belobte der Preuß an. Tage lang „Blau“ zu machen; am 1. Juli soll er bis zum Abend „wie ein Loch“, schimpfte weidlich über die Bayern, wobei er erklärte: „ein Preuß hätte mehr Freie im Kopf als zehn Bayern“, und wurde schließlich zum Wirtshaus hinausgeschmissen und oberlich verabschiedet. Am folgenden Tage „wie ein Loch“ weiter zu faulen. Abends 7 Uhr wurde er im Bahnhause eine röhrende Rede gehalten. Als ihn der Comatocochführer fortwies, ließ er Preuß einen Stein auf den Kopf werfen, der Maschine beistehende Feiger d. art an die Etinne, daß eine laufende Wirtshaus: einlaß, wobei: sofort vom Bahnhause hier nicht werden muß. Der Feiger konnte die Fahrt nicht weiter fortsetzen und mußte mit dem nächsten Zuge als dienlich nach Nürnberg zurückfahren. Der folgende Preuß wurde hingegen schon hier wegen seiner Schimpfereien über die Bayern „verabschiedet“.

\* (Kampf gegen Schönheitsconcurrenzen.) Gegen die Absicht, auf der Schweizer Landesausstellung in Genf eine Schönheitsconcurrenz zu veranstalten, erhebt sich die Presse der deutschen Schweiz, das „St. Galler Tagbl.“ z. B. schreibt: „Das keine anhängliche Schweizerin Frau die Mitwirkung zu einem solchen Ständelei leiht, und daß sich auch kein Mann, in dem noch ein Funke von Ehrgefühl lebt, zu einer solchen Preisgebung seiner Persönlichkeit hergeben kann, liegt auf der Hand. Derartige Prostitution mag in America, mag in Belgien, mag in Ungarn zulässig erscheinen, in unserem Schweizerlande ist diese Herabwürdigung des Menschens zu einem auf die Schau gestellten Stück Vieh energisch zurückzuweisen. Wir müssen in der geplanten Ausstellung im Gegensatz des „Paree de gloire“ einen Spandhieb auf den Ehrenhilde der Schweizerischen Landesausstellung erbliden und bitten vor Allem die Schweizerische Presse, gegen solche Ungebühr Protest einzulegen.“

\* (Das ein Bräutigam auf dem Standesamt gepöndelt wird.) kommt auch nicht alle Tage vor, ist aber hauptsächlich in München passirt. Dort hatte ein Bräutigam mit seiner Braut am Standesamt 1. d. h. feierlichen Actes, als wie ein Stück vom heiteren Himmel ein Gerichtsvollzieher auf ihn trat und ihm von Reichthum das vorhandene Kleingeld nebst Bräutigam abnahm, und zwar auf Betreiben einer verlassenen Geliebten mit zwei Kindern. Die Braut und nunmehrige Gattin sah dem Vorgang in aller Stille zu und reichte sich ein Handtuch aus Trübnis über die Nebenbuhlerin? trotzdem das glücklich ererbten Gatten.

\* (Israel im Bode.) Die Kurverwaltung in Wiesbaden hat vom 1. Juli ab die antisemitische „Staatsb. Ztg.“ auf Schwabensberg abgekassirt. — In Barmen hat die gesammte Fleischlieferung ein Jude in den Händen.

\* (Verurtheilt.) Oberkommissar in Köttingen ist so verurtheilt, daß dort nicht einmal Schmeiseleisch zu haben ist, weil beide vorhandene Metzgereisfälle sich in jüdischen Händen befinden. Die Christen müssen sonach „Kochere“ essen. Und wundert nur, daß Israel eine solche Abweisung vor dem Schmeise hat, da man ja doch aus dem Stamme Kimm sehr viele gute mit diesem börsigen Bierhülser in Verbindung bringen mag.

\* (Von der loskern Nation.) Aus Darmstadt schreibt man: Wie schön die loskern Nation in einem hiesigen „besseren“ Restaurant beim Mittaglich vertreten ist, ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich: Der Leichon, der Fremdenreue, der Graf Silberstein, der Rosenknecht, Bildendhülz, der Moritz Godelshim, der Wofes Wä, der Rebenjohann, der Blumenhof, der Cohn, der Panlack, Beitel, Schleifinger, der Samuel und Sohn.

\* (Eine Dame als Ketterin in der Roth.) Aus Gletwitz wird berichtet: In großer Gefahr waren in der Weichischen Badeanstalt hieselbst vier Menschenleben. Der Sadvergeht ist folgender: Die junge Frau eines hiesigen Landmanns und deren Schwäger, welche beide nicht schwimmen können, hatten sich in das Bereich für Schwimmer gewagt, verloren den Boden unter den Füßen und waren dem

Strinken nahe. Das sah zunächst das Töchterchen eines Steuerbeamten, das eine gelbe Schwimmerin ist. Auf seine Kunst vertrauend, besetzte das kleine Fräulein auf die Damen zu, wurde von ihnen aber sofort in dem Hals gepackt und zu Boden gezogen. Die Kräfte der kleinen unglücklichen Schwimmerin reichten natürlich nicht aus, die beiden erwachsenen Personen auf sicheren Grund hinderbewegen. Die Situation war im höchsten Grade kritisch, und das Leben der drei Personen hing an dem Spiele. Da sprang die Lächter des besagten Ein-geordnetmanns Tropolowitz in's Wasser und eilte den Besorgten zu Hilfe. Die Schwärmerin ließen nun zwar die erste Wellen los, so daß diese davonschwimmen konnte, flammerten sich nun aber um so fester an ihre neue Rettlerin an und jagen diese ebenfalls mehrmals unter Wasser. Nur den äußersten Anstrengungen der jungen Dame gelang es, die Schwärmerin und sich selbst so lange halbwegs über Wasser zu halten, bis die Wästerin mit einer Stange kam und die beiden Nichtschwimmerinnen aus dem tiefen Wasser herausgezogen wurden. Die Rettlerin konnte sich kaum noch bis zur Treppe hinstrecken und brach dort benommen zusammen. Sie liegt an den Folgen noch heute krank darnieder; es sind aber ernstlicher Weise läßt Folgen nicht zu befürchten.

(Ein Tramwaydirector als Räuber.) Aus Belgrad meldet man: Der Director Liege der belgischen Tramwaygesellschaft wurde wegen Mordes verhaftet, weil er einen Wittfahrenden während der schnellsten Fahrt aus dem Wagen werfen ließ.

(Die Bären-Schylle von Grindelwald.) Einer der jungen Bären aus dem Berner Bärenstaben war in diesem Frühjahre von den Herren Hof zum „Bären“ in Grindelwald übergeben worden, die ihn aufzuziehen und zum Vergnügen der Touristen bereit zu sein beabsichtigten. Anständig ging auch alles recht gut und ein energiegeladener Bär soll es gewesen sein, dem kleinen wolgigen Ehre zuzuführen, wie es, einem Baby gleich, aus der Saugflasche Milch trank. Aber das Müßiggang und das ihm es fertig, die Pötte seines kleinen Zwingers gelegentlich zu öffnen; überhaupt waren ihm Töhl allein in ihrer Bedeutung bald kein Geheimnis mehr. Und so begab sich eines schönen Morgens das ungewöhnliche Ereignis, daß am Bett einer im Schlaf logierenden Engländerin der braune gottige Geselle erschien, um den Bortragen auf ihr Diabell tappte und zu ihr endlich ins Bett kletterte. Die Dame, die nicht gedacht hatte, daß der Götterhelfer die „Bären“ ihr jemals persönlich einen Vorgruß abgeben könnte, soll nicht lächelnd „quatsch“ haben, als das zärtliche Liebespaar auf ihrem Diabell herumtanzte. . . Dieses war jedoch der letzte Streich des Grindelwalder Bären; er wurde, wahrscheinlich weil die Bärin als freige Moralisten bekannt sind, zur Befestigung seiner Sitten in den Kaser Bärenwinger verpackt.

(Som Göttergang zermalmt.) wurde der Göttergang (Belgien) die Bapamästerin Bekker; sie war 17 Jahre im Staatsdienst.

(Unmutter.) Im Tiefengebirge gibt ein seltener Gemitter mit Hagel nieder. In Pözer wurde durch Blütschlag eine Befugung eingeschert. Der Eigentümer wurde dabei, sein Sohn geblüht.

(Sonnenfisch.) Infolge großer Hitze sind in Königsberg i. Pr. fünf Arbeiter am Sonnenfisch gestorben.

(Zum Tode verurteilt.) Vom Agrarern Gericht ist eine Raubmörderbande (17 Personen, worunter 2 Frauen) zum Tode verurteilt worden.

(Gefangen.) In Cleveland (Vereinigte Staaten) ein den Ohio freireisendes Fräulein, wobei 20 Personen (meist Deutsche und polnische Arbeiter) umkamen.

(Feuererlöbnisse.) Infolge Selbstentzündung steht seit mehreren Tagen ein bedeutendes Kohlenlager der südlichen Ostbahn in Lübeck in Brand. Die Feuerwehre und zahlreiche Arbeitskräfte sind bemüht, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. — Niedriggebrannt ist zum Theil die neuer Vöher Zentralmattthalle.

**Ueber die Explosion in Fünfkirchen**

in Ungarn wird berichtet: Die Explosion erfolgte in einem im Rathhause untergebrachten Geschäftsladen des Kaufmanns Kögler, wo zahlreiche Raketen und viel Feuerwerksmaterial und Pulver aufgeschafft waren. Auf dem Rathhausplatz herrscht stets reges Leben. Zur Zeit des Unglücks waren zahlreiche Personen anwesend. Das Unglück entstand wahrscheinlich dadurch, daß K. trotz des Verbots in seiner Kasse Pulver aufbewahrt hielt. Als er die Kasse öffnete, kam er mit der brennenden Cigarre dem Pulver zu nahe, so daß dieses explodirte. Infolge der Explosion wurde der Deckel der Kasse geprennt. Die Flammen ergriffen die Feuerwerkskörper, die in großer Zahl aufgeschichtet waren. Das Rathhaus ist ein altes Gebäude mit mächtigen Wölbungen. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Bau in die Luft flog.

Die aus dem Blase stehenden Vertäufelungen wurden beinahe alle verwundet. Die brennenden Raketen flogen zum Theil hoch in die Luft, zum Theil gerademwegs in die Menschenmenge hinein, alles verbrennend. 200 Personen sollen verletzt sein, von den bereits mehrere gestorben sind; drei Menschen verbrannt im Stadthause.

**Theater und Musik.**

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Sonntag: Neues Theater: Koburgin, Oper. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag: Der Hosenknecht. — Altes Theater: Sonntag: Der Hosenknecht, Schauspiel. Anfang 7 Uhr. — Montag: Gefaschten.

**See- und Marine.**

— In das Herbstmanöverprogramm der Flotte ist zum ersten Male dieses Jahr eine große Ausübung der Flotte auf der Kieler Bucht auf der Marinestation der Ostsee aufgenommen worden.

— Das Kaiserliche Kriegsschiff „Sosa“, das kürzlich aus Kiel zurückgekehrt, ist am Freitag in Kiel vom Kaiser besichtigt worden.

**Befugungen und Erlasse.**

— Mit Rücksicht auf das am 1. April d. J. in Kraft getretene Stempelgesetz vom 31. Juli v. J. haben die Minister des Innern und der Finanzen unter Aufhebung der Vorschriften unter Ziffer 1 bis 6 des Bundesgesetzes vom 7. November 1876, betreffend die Verwendung der Vollmachtsstempel in der Verwaltung des Reichs, das folgende bestimmt: 1. Die Höhe des Vollmachtsstempels richtet sich nach Tarifnummer 73 zu dem genannten Gesetz. Die Vollmachten sind stempelfrei, wenn der Werth des Streitgegenstandes nach Geld geschätzt werden kann und 15) Mark nicht übersteigt (§ 4 a des Gesetzes). Diese Befreiung findet auch auf diejenigen Vollmachten Anwendung, aus deren Inhalt der Werth des Gegenstandes nicht ersichtlich ist, sofern nachgewiesen wird, daß der Werth den Betrag von 15) Mark nicht übersteigt (§ 4 Absatz 2 des Gesetzes). Der bereits verwandte Vollmachtsstempel wird von der Steuerbehörde auf Antrag erstattet werden, wenn der Werth des Streitgegenstandes durch das demnachst erfolgende Einzahlungsstück auf 15) Mark oder weniger festgestellt wird. 2. Zur Entziehung oder Rücknahme des Stempels sind verpflichtet der Aussteller der Vollmacht, sowie jeder Inhaber oder Vorzeiger, welcher ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand hat (§ 12 b und § 13 d des Gesetzes). 3. Die Verwendung des Stempels ist innerhalb 14 Tagen nach der Ausstellung der Vollmacht zu geschehen (§ 16 des Gesetzes). Für Inhaber oder Vorzeiger der Vollmacht, die ein rechtliches Interesse an deren Gegenstand haben, läuft die 14tägige Frist erst vom Tage des Empfangs (§ 6 Absatz 2 des Gesetzes) an. Vollmachten, welche ohne den vorgeschriebenen Stempel eingereicht werden, kann dem Einreicher die zeitig zurückzugeben, daß er noch innerhalb der gesetzlichen Frist die Verwendung des Stempels bewirken kann.

**Vereine und Versammlungen.**

— Weigenfels, 29. Juli. Hier tagte die sechste Generalversammlung des Vereins deutscher Canadianer, zu welcher, zu der sich verschiedene Vertreter von Vereinen aus Apolda, Dresden, Hildesheim, Halle, Leipzig, Bismarck, Magdeburg, Mainz, Naumburg, Nürnberg, Wiesbaden, Zell u. s. w. eingefunden hatten.

**Jagd und Sport.**

— 13. Bundesstag des Deutschen Radfahrer-Bundes (6. bis 11. August) in Halle. Dem Fest-Ausschuß hat jetzt Sr. Exzellenz der Prinz Eduard von Anhalt einen lobbaren Ehrenpreis, bestehend in zwei prächtigen chinesischen Vasen, überantworen lassen, um dem Deutschen Radfahrer-Bunde seine Sympathien kundzugeben. Zugleich hat der Spender dieses werthvollen Ehrenpreises dem Fest-Ausschuß sein Bedauern ausgedrückt, daß es ihm leider nicht möglich sei, dem Bundesfeste beizumischen.

— Alfred Köcher, der bekannte Berliner Dampfschiffer, der bekanntlich vor kurzem beim Zwölftausendjährigen in Halle schwer verunglückte, ist fast völlig wiederhergestellt und unternimmt bereits kleine Ausfahrten auf dem Drivod. Er hofft, an den internationalen Rennen am 8. und 9. August theilnehmen zu können.

**Versicherungswesen.**

— Die Zahl der Invalidenrenten betrug seit dem Inkrafttreten der betr. Gesetzgebung Ende Juni d. J. 185444, diejenige der Altersrenten 201749. Beitragserstattungen sind biswiltig am meiste Besondere, die in die Höhe getreten sind, 34374, an die Hinterbliebenen von Versicherten 10160.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

— Ober-Ingelheim a. Rhein, 1. Aug. (Weinbericht von Carl Rauts.) Einer ersehnten Anblick bieten jetzt die Weinberge durch die himmlischen Wanderer und Geländer. Alles sieht in äppeligen Bäumen und die Trauben in reicher Fülle. Dine überauswichtige Pflanzung zu erweisen, darf man heute wohl sagen, daß ein voller Herbsttrug in Aussicht steht. Was die Qualität des Weines anbelangt, so müssen wir vorerst noch bis den 1. Juli er. verweilen Ansehen bleiben. Die Traubenreife war keine zeitliche und wird deshalb die Qualität des 1896er Ertrags in den ausgetrockneten, somerlichen Eigenschaften der Monate August und September zu finden sein. Immerhin haben die jetzigen Zustände in den Weinbergen schon vorzeitigen Interessenten zu besonderen Wünschen Anregung gegeben. Neben Besondereem für die nächste, wie allerwärts Bier, taugten namentlich auch Pläne für eine 1896er Wein- und Obstbau-Ausstellung in Mainz auf. Nur gut, daß man gleich von vornherein erkannte, daß sich Wein nach den so vielfach schon gemachten Erfahrungen, ganz und gar nicht zum Ausstellungsobjekt eignet. Es ist dieser ein Artikel reiner Vertrauenssache. Fast ein Jeder, ohne die geringsten Fäden und Sachkenntnis, kann sich sehr leicht einen guten Wein beschaffen und diesen ausstellen, und sich schließlich daransein auch prämiiren lassen! — Es wurde deshalb von den verschiedensten Seiten ganz richtig bemerkt: obgleich der Handel im Allgemeinen das natürliche und richtige Bindeglied zwischen Producent und Consument ist, und für Weine erst recht und ganz besonders, so

kann man doch kein Unternehmen fördern, das keine greifbare Handhabe für eine nur einigermaßen gerechte Beurteilung abgibt. Nur dem reinen Weinversteher im Sinne mit dem rechten Weinhandel ist es vorbehalten, durch eine erprobtere und gesunde Kritikfähigkeit eine anabender und möglichst gleichmäßige, sowie auch entsprechende billige Bedienung des Consumenten anzubieten zu erhalten. Abgesehen von einzelnen Großproducenten, die nach-ahel gefast, noch sehr theure Weinhandlungen, hat der eigentliche Winzer wie Weinhandler gar kein Interesse an einer Wein-Ausstellung. Der eigentliche Winzer hat fast nur ganz junge und unvertrete Weine im Keller, die sich zur Flaschen-Ausstellung noch gar nicht eignen und der rechte Weinhandel befaßt aus den vorgerathenen Gründen nicht gern eine Wein-Ausstellung! —

**Marktberichte.**

— Halle, 1. August. (Briefe mit Ausschluß der Marktgänge für 1000 Rthl netto.) Weizen ruhig, 147 bis 152, feinstes mährischer Aker Rthl. Rauhweizen 143—150. Roggen ruhig, 120—123, feinstes mähr. Gerste —. Bron- ohne Handel, feinste bis —. Futterernte 110—120. Heu beachtet, 128—140. Mais a. mer. mit. 94—97. Donaus Mais 100 bis 120. Raps 180—187. Sommererbsen —. Erbsen Victoria ohne Handel. (Briefe per 100 Kilogramm netto.) Stärke einwärts. Fein. Halle'sche prima Weizenstärke 32.50 34.50. Weizenstärke 28—33. Linsen —. Bohnen —. Mohn gran —. Kammel 41 bis 47. Futterernte ruhig, Futterernte 12.00 bis 13.00. Roggenstärke 9.50—10.00. Weizenstark 8.50 bis 8.75. Weizenstärke 8.50—8.75. Weizenstärke 9.00 bis 9.50. Bunte 8.00—8.75. Weizen 9.00—9.50. Weizen 25.50—27.50. Weizen 46.00. Weizen 22.50. Weizen 0.825/33 12.25. Spiritus per 10000 Liter 1/2 Mill. Kartoffel mit 5) Dfl. Verbrauchsabgabe —, mit 10) Dfl. Verbrauchsabgabe 34.10. Rüben —, mit 10) Dfl. Verbrauchsabgabe 22.00—23.00. Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 17.00—18.00 M.

**Kirchennachrichten.**

Sonntag, den 2. August 1896, predigen:  
Dom. Früh 1/8 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diaconus Eithorn.  
Stadt. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Fornsaf. 1/2 10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. In Anlaß des Besuchs und Abendmahl. Abendmahl: Diaconus Schollmeyer. 11/2 Uhr: Missionen. Abends 8 Uhr: Junglingsverein.  
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfus. Nach dem Gottesdienst Besuche und Abendmahl.  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Lenzert.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

Voranschlägliche Wetter am 2. u. 3. August. 2. Volkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, reichliche Witterregen, windig. — 3. Veränderlich, Fühler, windig.

**Neueste Nachrichten.**

Remel, 1. August. Dem Remeler „Dampfbote“ liegt eine Meldung aus Sibau vor, wonach dort seit Mittwoch eineurchbare Feuerbrunst herrsche. 60 Gebäude, darunter das Postamt, seien niedergebrannt, der Telegraph sei unterbrochen. Die Feuerwehre sei machtlos. Das Feuer soll in einem Petroleumspeicher ausgebrochen und der Schaden sehr beträchtlich sein.

Thorn, 1. August. Drei Knaben in Podgorze fanden auf dem Artillerieplatz eine Zündker, welchen sie in ihrer Wohnung entzündeten. Dabei explodirte der Knabe. Ein Knabe wurde furchtbar verkrümelt und war sofort todt. Die beiden anderen Knaben wurden schwer verletzt.

Rom, 1. August Crispi wurde in Albano von Kurgästen insultirt.

Madrid, 1. August. Politische Kreise halten eine Ministerkrisis für bevorstehend.

San Sebastian, 1. August. Der König stürzte am Mittwoch mit dem Fahrrad und verletzte sich leicht im Gesicht.

New-York, 1. August. Ein Zusammenstoß eines Vergnügungszuges mit einem Schnellzug ist vier Meilen von Atlantic-City erfolgt. Zwei Wagen des Vergnügungszuges wurden zertrümmert und 50 Personen getödtet; zahlreiche Passagiere sind verwundet.

Berichtswortlich für den textlichen Theil: G. A. Leiboldt; für Inserate und Reclamen: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von No. 5 Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzstoffe enthält und das Nähten ungemein erleichtert. No. 5 Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden u. ohne viel Mühe so schön, wie man zu pläht. Ueberall vorräthig zu 25 Pf. per Ration von 1/4 kg. [2253]

Wie sie ihre Tochter verkehrte.

Novelle von L. Dilling.

(Fortsetzung.)

„Wonach reant denn eigentlich der Wengel'sche Junge alle Tage hierher?“ fragte sie. „Er kauft Cigarren.“ stammelte Engbretzen. „Ach was, ebenso gut sag' doch, er kauft Choleraer Tropfen.“ sagte Madame Engbretzen. „Du wirst mir am Ende doch etwa nicht weiß machen wollen, daß ein ausländiger Mensch unsere Cigarren rauchen kann.“

„Gewiß, kauft er Cigarren.“ — „Jetzt läßt Du wieder, Engbretzen, da steht was hinter.“ — „Was hinter?“ brummte Engbretzen mit steigender Verlegenheit und erröthete wie eine Jungfrau aus der Ritterzeit. In demselben Moment trat Peter Wengel in den Laden. Er stufte, als er Madame Engbretzen sah, doch sagte er sich gleich.

„nen halb Duzend Cigarren.“ — „Bitte sehr. Sie stecken wohl gleich eine an?“ fragte Madame Engbretzen mit diabolischer Freundlichkeit. „Danke schön.“ — „Aber Sie rauchen doch unsere Cigarren?“ — „Natürlich, aber ich wollte sie doch nicht in Ihrer Gegenwart anzünden.“

„Ja, da geniren Sie sich gar nicht.“ sagte sie und hielt ihm ein Schwefelbölzchen unter die Nase, so daß er all den Schwefeldampf einjog. — „Schönes Wetter!“ sagte er und that ein paar Züge. „Prachtvolles.“ antwortete Madame Engbretzen und setzte sich auf den Ledentisch und fing an, über Wind und Wetter und alles Mögliche zu plaudern. Der junge Herr Wengel hustete und spuckte und wünschte die Frau zum Teufel. Engbretzen kante verzweifelt Pfeffernelken. Endlich stand die Mutter auf und begann in den Schubfästen zu wühlen. Peter benutzte die Gelegenheit, um Engbretzen ein Bülletchen in die Hand zu stecken und verabschiedete sich joglich.

„Bist' mal her den Brief.“ jagte die Frau plöthlich. „Was für'n Brief?“ — „Steh jetzt nicht wieder da und läß' mir gerade ins Gesicht, Engbretzen. Hier riecht's ja im ganzen Laden nach Liebesbriefen.“

Engbretzen mußte wohl oder übel mit dem kleinen rosenrothen Büllet, das nach Patzschoult und Liebe duftete, herausrücken. Die Mutter las die Adresse.

„Na ja, das dachte ich mir schon. Da, nimm den Brief und gib ihn Malla; aber Du sagst keine Sylbe, daß ich ihn gesehen habe. Untersteht Du Dich jedoch, nur das Geringsie zu sagen, so — na Du kennst mich ja, Engbretzen.“

Engbretzen gab Amalie das Büllet und war klug genug, zu schweigen, denn er hatte eben so große Angst vor der Schelte von seiner Tochter über seine Ungehorsamkeit, daß er der Mutter was hatte merken lassen.

Amalie öffnete zitternd den Brief. Von dem rosenrothen Hintergrunde streckten zierliche Buchstaben ihre schwarzen Arme ihr entgegen und flecten in glühenden Worten, daß sie dem getreuen Liebhaber ein Stelldichein bewilligen möchte. Er hatte ja seit der Verlobung noch gar nicht wieder mit ihr gesprochen. Jetzt war er's satt, ihre kleinen süßen Briefchen zu küssen und schaute sich danach, direct von ihren Lippen die Liebe zu kosten.

Gleich darauf trat die Mutter in die Stube. „Heute Nachmittag solltest Du wirklich einmal Madame Olsen besuchen, Mütterchen; Du könntest ja zum Kaffee hingehen.“ — „Findest Du, mein Kind? Ja, ich glaube wirklich, das könnte ich thun.“

Madame Engbretzen zog sich an und ging aus; gleich darauf sah Herr Peter Wengel neben Amalie an dem zierlich gedeckten Tische und trant aus der Porzellan-Tasse Kaffee und Liebe von ihren Lippen. Engbretzen ging aus und ein und freute sich über das Glück der lieben Jugend. Er war ganz Lachen, vertilgte, weiß Gott, wie viel Zuckerplätzchen und trant eine Unmenge von Tassen Kaffee; jedesmal, wenn die Ladeklingel ihn zu einem Kunden rief, eilte er hinaus, kam aber so schnell als möglich wieder, um sich an dem Glücke der beiden Liebenden zu weiden.

Amalie war eine niedliche Wirtin und Peter so überaus herablassend und lustig, daß Engbretzen mehrmals in Gefahr gerieth, sein theueres Leben durch die Plätzchen die ihm in die falsche Kehle kamen, zu verkürzen. Als die Freude ihren Gipfelpunkt erreicht hatte, stand Madame Engbretzen mitten unter ihnen. Sie war durch die Küchentür eingetreten mit einem Gesicht, dunkelroth wie die Rosen auf ihrem Hut, während die mächtigen Goldgehänge in ihren Ohren wie vor Wuth zitterten. Amalie erleuchtete, Engbretzen erröthete. Peter allein behielt seine Fassung.

„Kommst Du schon zurück?“ stammelte Amalie. „Aber feste!“ — „Aber feste!“ war Madame Engbretzen's Lieblingsausdruck. Sobald sie im Begriff stand, die Kraft ihrer Fäuste zu zeigen, war sie immer „feste“, in jeder Beziehung.

„Hier ist Gesellschaft, seh' ich.“ — „Ja“, antwortete Peter, und erhob sich in aller Ruhe. „Wir können es ja ebenso gut gleich sagen. Amalie und ich haben sich verlobt.“ — „So?“ — „Und mich brauchst man natürlich nicht zu fragen?“

„O gewiß, liebste Mutter. Peter wollte schon heute Abend mit Dir sprechen.“ — „Und der Großhändler?“ — „Vater weiß noch nichts davon.“ — „Natürlich, das konnte ich mir schon denken. Aber er soll es wahrhaftig bald zu wissen kriegen.“

„Aber beste Frau Engbretzen, es war ja gar nicht meine Absicht, daß Alles so —“ „Wie der lieb? Ist es denn nicht Ihre Absicht, Amalie zu heirathen?“ — „O natürlich, aber ich dachte, es könnte doch einwillen noch geheim bleiben.“

„Ich liebe keine geheimen Verlobungen. Ihr habt ja auf garnichts zu warten. Sie sind reif genug, um jederzeit zu heirathen, und an Amalies Ausstattung soll gewiß nichts fehlen. Die liegt schon fix und fertig.“

„Aber ich fürchte, daß der Vater seine Zustimmung so plöthlich nicht geben wird.“ — „Ach darüber seien Sie nur ganz ruhig, ich werde schon mit ihm reden. Wir sind alte Bekannte. Es ist zwar schon lange her, seit wir mit einander gesprochen, aber ich glaube bestimmt, er hat mich nicht vergessen.“

Als sie eine Weile still geessen hatten, erhob sich Madame Engbretzen. „Kommen Sie jetzt, Wengel, woll'n mal nach oben geh'n und Ihren Vater um seine Einwilligung ersuchen.“ — „Aber ist es nicht doch das Beste, noch etwas zu warten —“ „Ach was! kommen Sie nur, sag' ich, ich werd' schon mit dem Alten fertig werden.“

Und Madame Engbretzen packte Herrn Wengel jun. fest an der Schulter und schob ihn mit sich die Treppe hinauf.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

In Anapendorf bei Merseburg wird am 5. August 1896 eine Postbüchse eingerichtet, welche ihre Verbindungen durch Landbriefträger erhält. [2744] Halle a. S., d. 27. Juli 1896. Der Kaiserliche Ober-Postdirector Wehla d.

Wegen des Bogelschießens in Zeitz werden am 2. und 9. August cr. folgende Sonderzüge zwischen Weiskensfeld und Zeitz gefahren werden:

Table with 2 columns: Direction (Abfahrt/Aankunft) and Station (Weiskensfeld, Britz, Teuchern, Deuben, Lützenau, Zeitz). Includes times and 'Nachm.' or 'Morg.' indicators.

Die Sonderzüge halten auf allen Zwischenstationen und führen 1.—4. Wagenklasse. [2713]

Es ist dringend erwünscht, daß die Festtheilnehmer thunlichst diese Sonderzüge benutzen. Erfurt, den 22. Juli 1896.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Obst-Verpachtung.

Dienstag, den 4. August cr., Mittags 12 Uhr, soll die Obstnutzung der Gemeinde Zeagarth beim Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. [2748] Der Gemeindevorsteher.

Kgl. Preussische Lotterie.

Die Abbebung der Loose 2. Klasse 198. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 6. August cr., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen. Der Königl. Lotterie-Einnehmer. [2749] Schröder.

Mastrvieh-Auction.

Auf Rittergut St. Ulrich bei Mücheln sollen Montag, den 3. August cr., Nachmittags 4 Uhr, 150 Stck. Masthammel u. 5 Stck. Mastochsen

meistbietend verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Auction bekannt gegeben. [2831]

Altes, gut gehendes Materialwaarengeschäft in lebhafter Stadt der Prov. Sachsen mit Hausgrund. Ruck krankheits halber günstig zu verkaufen. Näheres durch Helmbold & Comp., Halle a. S. [2776]

Hôtel.

In schönem Badeorte verkaufe ich 1 Hôtel, Bierumsatz 200 hl, Bäder br. jährlich 1000 Mk. ein, Wohn. 1500 Mk., Wein 1200 Flaschen, Tischgäste wöchentl. 200, Preis 38 000 Mk., frankheits halber mit 10 000 Mk. Anzahlung. [2824] F. A. Zeiger, Apolda.

Wohnhaus, neu,

mit Zubehör, für Professionisten passend, schöne Lage, in der Nähe von Jena, mit etwas Näheres in Ader, ist zu verkaufen. der Kreisblatt-Expedition. [2740]

Schönes Wohnhaus, großer

Garten, mit Materialwaarengeschäft, Bierverlag u. Fleischer-Einrichtung, flott im Betriebe, soll Familienverhältnisse halber sofort für 13 000 Mk. bei 4—5000 Mk. Anzahlung verkauft werden. Näheres unter J. B. 100 postlagernd Wittenberg, Bez. Halle. [2811]

Advertisement for 'Anzeigen' (Advertisements) by 'Kreisblatt-Expedition Merseburg', stating they are for all newspapers and processed promptly.

Massen alten wie neuen Feld- u. Wiesenheu's billigt auf Rittergut u. Baumtschule Föschchen (Merseburg-Leipziger Chaussee). [2658]

Matz!

Mehrere Ctr. wöchentl. bei jährlicher Abnahme zu hohem Preis sucht 2804] Hermann Germer, Halle a. S.

Sauerkirschen

obne Stiele kaufen [2817] Schulze u. Birner, Halle a. S.

Kartoffeln,

ca. 150 Ctr. gut erhalten, im ganzen u. einzeln zu verkaufen [2640] Weßmar Nr. 4.

Gutes Gerstenstroh, à Centner 1,20 Mk., hat abzugeben [2610] Rittergut Kößschau.

Einen Posten Maschinenstroh hat zu verkaufen [2604] Schumann, Großgörschen.

Einen größeren Posten Gerstenstroh, sowie Safer- und Streu- stroh hat noch abzugeben [2608] Louis Kerschmar, Kauerz.

Von Sonntag ab steht bei mir wieder ein großer Transport

hochtragende Kalben, sowie Kühe mit Kälbern zum Verkauf. [2828]

Emil Kiesel, Lützen.

2 große Säuferschweine stehen zum Verkauf bei [2724] E. Hildebrandt, Zeagarth.

Junge, echt belgische Niesen-Raninchen, von 23 Pfund schweren Eltern stammend, sind zu verkaufen in der [2825] Handelsgärtnerei von L. Becker, Lützen.